

## LR(nt) *Dracocephalum ruyschiana* L. – Berg-Drachenkopf – *Lamiaceae*



### Beschreibung

Pflanze 10-30 cm hoch, ausdauernd, ± kahl. Blätter 25-45 mm lang, lineal-lanzettlich, ungeteilt und ganzrandig. Blüten blauviolett, kurz gestielt, in locker 2-8 blütigen, quirligen, endständigen Teilblütenständen. Vorblätter 3-4 mm lang, ungeteilt. Kelch röhrenförmig, gerade, 15-nervig, 2-lippig. Mittlerer Zahn der Oberlippe breiter als die anderen. Krone 25-30 mm lang, ganzrandig, behaart. Unterlippe 3-teilig. Staubblätter 4. Teilfrüchte ca. 3 mm lang, eiförmig, ± 3-kantig, glatt. Blütezeit 7-8. Chromosomenzahl:  $2n = 14$ . Ähnliche Art: *Dracocephalum austriacum* L. (Österreichischer D.), Stengel dicht, bis 2 mm lang behaart. Blätter meist fiederschnittig. Teilblütenstände 2-4 blütig. Blüten bis 4 cm gross. Vorblätter 3-teilig, 3-8 mm lang.

### Ökologie und Pflanzengesellschaften

Der Nordische Drachenkopf wächst auf sommerwarmen, trockenen bis frischen, steinig-feinerdereichen bis felsigen, ± humosen, kalkhaltigen oder kalkfreien Stein-, Sand-, oder Lehmböden an meist sonnigen Hängen. Er besiedelt – manchmal sehr gesellig – teils hochgrasige Wildheuplanggen, artenreiche Bergwiesen, steinige Weiden, Felsbänder, lichte Lärchenwälder sowie in den Tieflagen Osteuropas auch Heidewiesen, Kiefern-Trockenwälder, Waldsteppen und Steppen.

Die Art ist in der Schweiz subalpin(-alpin) von (1250)1490 bis 2590 m Höhe verbreitet (tiefste Stellen unbestätigt).

*Dracocephalum ruyschiana* ist in den Alpen recht gesellschaftsvag und wächst verbreitet im *Festucion variae* BR.-BL. 25 und im *Seslerion albicantis* BR.-BL. IN BR.-BL. ET JENNY 26, geht

aber auch in *Festuca violacea*-Halden sowie seltener ins *Festuco-Poetum xerophilae* BR.-BL. 61, ins *Caricion ferrugineae* BR.-BL. und ins *Erico-Pinion* BR.-BL. IN BR.-BL. ET AL. 39 hinein.

Lebensraumtyp: 4.3.6 / 5.1.1 (4.3.1)

Ökolog. Zeigerwerte: F2R3N2H3D4L4T2K4.

### Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser Hemikryptophyt stammt ursprünglich aus dem Altai und soll nach HEGI in Mitteleuropa nicht wie man denken könnte als pontische Einstrahlung, sondern eher als Glazial- oder Spätglazialrelikt zu deuten sein. Er hat eine gewisse gärtnerische Bedeutung als Zierpflanze.

### Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Der Nordische Drachenkopf, ein eurasiatisch-kontinentales Florenelement, wächst in mehreren Gebirgen Europas (Pyrenäen, Alpen, Karpaten, Dinariden), isoliert in Mitteldeutschland, in Südschweden, im Baltikum und von Mecklenburg ostwärts bis zum Kaukasus, Sibirien, Zentralasien und Japan. In den Alpen kommt er mit Lücken von den italienischen Seealpen und dem Mont Cenis (I) durch Savoyen (F) und die Schweizer Alpen bis ins Tirol und isoliert in Kärnten (A) vor.

**Nächste Fundstellen:** Savoyen (Mont Cenis u. a.), Hochsavoyen (Abondance, Taninges und Sixt, ob noch?; Le Reposoir, ob Chamonix, Les Contamines-Montjoie) (F), Liechtenstein (ob Alp Lawena, am Rappenstein, Gapfahl Obersäss, am Roten Stein und gegen Mittagsspitze, Furka Mazora), Tirol (Kaisers im Lechtal, Hohe Tauern) (A), Trentino-Alto Adige (Laas im Vintschgau, Monte Curon, Val Mazia), Piemont (Mont Cenis, Kl. St. Bernhard) (I).

**Gefährdung:** die Art ist vermutlich insgesamt wenig gefährdet, doch gehen die Bestände in einigen Regionen durch veränderte Nutzungen, touristische Erschliessungen und Überbauungen zurück.

### Schutzstatus

CH Rote Liste, vollst. geschützt; (A), (I); BK.

### Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Der Nordische Drachenkopf kommt in den Schweizer Alpen zerstreut vor. Verbreitungsschwerpunkte sind die Waadtländer- und Freiburger Alpen, das Walliser Chablais, die Dransetäler sowie das Ober- und Unterengadin.

Von den nachfolgend aufgelisteten Stellen ist die Art seit 1966 bestätigt worden (*kursiv* = seit 1990). FR: mehrere Stellen bei *Charmey* (*Oussanaz*, *Dt. de Brenlaire*, *Vallée des Morteys* u. a.), *Torrent de Boveire*; VS: St. Gingolph (Grammont), *Vouvry* (alpage de *Vouyis*), *Evionnaz* (Salanfe), *Dransetäler* (La Fouly im Val

Ferret, Catogne mehrere Stellen, *Valsorey*, *Corbassière*, *Mauvoisin* mehrere Fundstellen, N und SE Cabane de Chanrion, *unterhalb Lac Louvie*, *Derborence*, *Mattertal* (*Jungen und Sparru* ob St. Niklaus, *Ze Stadlu* unter *Grächen*, *Schaliberg bei Randa*); VD: *Château d'Oex*; BE: *Lauterbrunnen* (Sefinental); SG: *Mels* (mehrere Stellen im *Weisstannental*); GR: *Avers* (Täli), *St. Moritz* (*Chantarella*, *Foppas*), *Pontresina* (*unteres Val Roseg*, *unter Alp Languard*), *Celerina* (*Christolais*, *Saruols*), *Samedan* (*Kapelle*, *ob Kirche*, *Bever* (Val Bever), *Zuoz* (*Muntasch*, *Purtun*, *Albagnas*, *Chastlatsch*), *Zernez* (mehrere Stellen am *Muottas*, *Ofenpasstrasse bei Runatsch*), *Ardez* (u. a. *Muot Clair*, *P. Cotschen*, *Tanter Sassa*, *Muot da l'Hom*), *Ramosch* (mehrere Orte an der Waldgrenze am *Piz Arina* und im *Val Sinestra*), *Samnaun* (*Mot Cuort*, *Mot Grond*, *Zebblaswiese*, *Val Sampuoir*). Diese Fundstellen dürften mit wenigen Ausnahmen noch aktuell sein. Neben Vorkommen an den Verbreitungsschwerpunkten sind in diesem Jahrhundert v. a. aus folgenden Gebieten weitere, meist einzelne oder zerstreute Fundstellen bekannt geworden: im Wallis (Val d'Hérens am Eingang zum Val des Dix, im Val d'Anniviers an mehreren Stellen um Zinal, im Mattertal, bei *Derborence*, im *Lötschental*, an der *Furka*); im Berner Oberland (*Lauenen*, *Gsteig*, *Elsighorn*, *Golitschen* bei *Kandesteg*, bei *Lauterbrunnen*, *Schynige Platte*, *Burg* ob *Innertkirchen*); in der Zentralschweiz (*Brünigshaupt*, *Seefeldstock W Frutt*, im *Maderanertal* bei *Golzeren* und *Balmenegg*); im Kanton Glarus (auf der *Sandalp*); in den St. Galleralpen (*Calfeisental*, an verschiedenen Stellen im *Weisstannental*) sowie in Graubünden (in der Herrschaft am *Falknis* und an den *Graubergen*, im *Vorderrheintal* bei *Brail*, *Sumvitg*, im *Valsertal* ob *Camuns*, im *Schanfigg* am *Montalin*, ob *Calfreisen* und *Maladers*, im *Avers*, *Oberhalbstein*, im *Albulagebiet* und im *Prättigau* bei *Ascharina*). Diese müssten dringend im Feld überprüft werden.

**Gefährdung:** die Gefährdungssituation des Nordischen Drachenkopfs ist schwierig abzuschätzen, es fehlen neuere Untersuchungen. Einerseits ist er an vielen abgelegenen Stellen wenig bedroht, andererseits geht er durch Vergandung (Aufgabe der Nutzung der Wildheuplanggen), Überbauung (Oberengadin) und touristische Entwicklungen in Teilgebieten zurück. Insgesamt gilt er in der Schweiz noch als selten, nahe an der Schwelle zu gefährdet.

**Bestandesentwicklung:** vermutlich leichter bis mässiger Rückgang, in Teilregionen ± stabil.

### Verantwortlichkeit

Die Schweiz hat eine hohe internationale Verantwortung im Alpenraum.

✉ Christoph Käsemann

**Gefährdungsursachen** (meist potentielle Gefahren)

- Vergandung
- Eutrophierung, Düngung
- zu intensive Beweidung
- Überbauung, touristische Erschliessung, Strassen
- Verbuschung, Beschattung
- isolierte, z. T. kleine Populationen

**Massnahmen**

- Bewirtschaftungsverträge; Wildheuplängen und Bergwiesen traditionell nutzen; alle 2-3 Jahre mähen
- höchstens mit geringen Mengen traditionell Düngen; keinen Dünger vom Tal herauffahren
- an betroffenen Stellen extensivieren; sonst evtl. einzäunen
- Priorität für die Art; Kompromisse bei der Planung suchen
- z. T. entbuschen; auslichten; erneut extensiv nutzen
- Schutz der Vorkommen (Ortsplanung); Kartierung der noch unbestätigten Vorkommen durchführen; Bestandeskontrollen alle 5-10 Jahre; Dauerflächen einrichten

**Literatur**

HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.

**LR(nt) *Dracocephalum ruyschiana* L. – Berg-Drachenkopf – Lamiaceae**

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
		VU	LR(nt)	LR(nt)	VU

F	D	FL	A	I
	0/EW	R	3/VU	VU

Global	CH
	LR(nt)/R

